

Predigt in der Christvesper 2016
Johannes 3,16
Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für den Heiligen Abend steht im Evangelium des Johannes im 3. Kapitel:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten...

Herr dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,

„*Liebe ist, was an Weihnachten mit dir im Raum ist, wenn du aufhörst, Geschenke auszupacken...*“ Das sagt ein 7 jähriger und ich vermute, seine Geschenke haben ihm gefallen.

Vielleicht wickeln Sie nachher auch so aus:

Eingehüllt in Liebe und schauen Ihre Gaben an und freuen sich und andere haben Freude an dem, was Sie ihnen schenken.

Vielleicht geht's Ihnen aber auch wir mir.

Sie kriegen nach Weihnachten einen Anruf und die irritierte Frage:

Was war denn das für ein verdorrtes Teil, das Du mir geschenkt hast?

Da hatte ich eine Rose zu Jericho verschenkt, aber vergessen die Erklärung, die Gießanleitung und die hübsche Geschichte dazuzulegen. Und dann war es wirklich nur ein unansehnliches, verdorrtes Teil.

Der Freundschaft hast es aber keinen Abbruch getan.

Denn „*Liebe ist, was an Weihnachten mit dir im Raum ist, wenn du aufhörst, Geschenke auszupacken...*“

Und deswegen fällt Weihnachten nicht aus.

Auch nicht dieses Jahr.

Auch nicht nach Berlin und Nizza und Aleppo und nach der großen Evakuierung unserer Innenstadt morgen und dem etwas mulmigen Gefühl, das das auslöst.

Berlin und Nizza und Aleppo und die Verlorenheit dieser Welt stellen Gott nicht in Frage. Sie sind vielmehr der Grund, warum Gott es Weihnachten werden lässt.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Es gibt viel Verlorenheit in unserer Welt.

Es gibt auch viel Verlorenheit heute Abend hier in dieser Kirche.

Und sie muss nicht versteckt werden. Es darf Heilig Abend auch einer traurig sein und weinen – auch hier in der Kirche. Denn das Verlorengehen gehört zu unserem Leben. Und Gott wird Mensch wegen dieser Verlorenheit.

Welt ging verloren Christ ist geboren werden wir nachher singen.

Da geht die Welt von Familien verloren, weil Menschen sterben wie jetzt in Berlin viel zu früh und viel zu grausam.

Da geht einem, der in den Ruhestand geht und noch nicht so recht weiß, wofür er jetzt da ist, und wo er denn zupacken kann, die Welt des Berufs verloren.

Da geht die Welt der Heimat verloren bei denen auf der Flucht.

Da geht uns die Welt der Geborgenheit und Sicherheit verloren, wenn wir doch wissen dass es keinen perfekten Schutz vor Hass und Terror gibt.

Da geht einem eine ganze Welt verloren, weil er von den Drogen nicht wekommt und sie stärker sind als er.

Es gibt viel Verlorenheit in unserer Welt. Wir wissen es alle und manchmal spüren wir es.

Deswegen, wegen der Verlorenheit,
lässt Gott es Weihnachten werden.

*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen
eingeborenen Sohn gab.*

Gott wird Mensch.

Gott kommt zu uns in einem Säugling.

In diesem Kind in der Krippe sagt der das Universum in
gigantischer Kraft auseinander treibt, und Sternennebel,
Galaxien und Welten entstehen lässt,

der, den Himmel und Erde nicht fassen können,

der sagt zu dir und mir:

ich lass dich verlorengehen

hab keine Angst

du kannst dich verlaufen

du kannst traurig sein,

dir kann manches daneben gehen

du kannst irrewerden an deinem Weg.

Verlorengehen kannst du nicht.

Du gehörst mir.

Und alles, dein Leid und dein Glück,
deine Sorgen und deine
Hoffnungen-

alles ist umfassen von meiner Liebe.

Schau auf den Christus,

das Kind in der Krippe, den Mann am Kreuz,

in ihm sei gewiss:

meine Liebe ist stärker als alles Dunkel und alle
Verlorenheit dieser Welt.

Ich, der große Gott, werde ein Mensch

verloren in einer Krippe,

damit du weißt:

Ich liebe dich immer schon und für immer.

Du musst dich meiner nicht bemächtigen.

Du musst mich nicht zwingen.

Du musst mich nicht mit Kriegen auf deine Seite ziehen.

Du musst nicht mit Demos Recht behalten wollen.

Du musst nicht groß und stark sein,

makellos und perfekt.

Du bist der,

du bist die,

die zu mir gehört,

auf den ich nicht verzichten will,

so wie du bist.

Der im Zellkern unerforschlich mit dem Zufall spielt,

der aus glühenden Gesteinsbrocken alle Lebewesen schuf,

der weiß so genau, wie oft wir uns im Weg sind.

Wie oft wir tun, was wir nicht wollen.

Und was wir Herzen wollen, tun wir nicht.

Er weiß, wie viel Erde, Trieb und Gier an uns hängen,

wie blind wir für das Ganze und wie scharfsichtig wir

für den eigenen Vorteil sind. Und in diesem Kind sagt er: der Weltwille kannte dich, bevor du gezeugt und geboren wurdest. Er will dich, er lässt dich nicht verlorengehen.

Mir erzählt einer eine Geschichte.

4 Kumpels sind sie. 3 Jungs, ein Mädchen. Sie kennen sich, seit sie 13 sind. Die Familien funktionieren nicht so recht und sie sind sich ziemlich selbst überlassen.

Sie hängen viel im Einkaufszentrum rum und fangen an zu klauen. Ziemlich geschickt, Sie fischen die Sachen vom Fließband, wenn die Leute mit dem Bezahlen beschäftigt sind. Immer nur kleine Sachen: Schokolade und sun¹ Zeug, das es zuhause nicht gibt.

Bis einer kurz vor Weihnachten was richtig Großes klaut.

Ein ferngesteuertes Auto.

Da gibt es Streit unter den vieren.

„Das kannst du nicht machen.

Das kriegt doch irgendein Kind zu Weihnachten

Eine Schokolade, ja die vermisst keiner.

Aber so ein Auto, wenn das nun für ein Jungen ist, wo die Familie lange gespart hat, damit er es kriegen kann. Das geht nicht!“

Sie einigen sich, das Auto weiter zu verschenken an einen, der kein Geld hat.

So war der Gerechtigkeit jedenfalls ein Bisschen genüge getan.

Das war der Anfang. Seit jenem Nachmittag behielten sie nicht mehr für sich. Sie suchten die vollsten Einkaufswagen aus, klauten lauter schönes und gaben es weiter. Es war nicht schwer Bedürftige zu finden. Im Viertel wohnten viele. Und Bettler gab es auch. Sie klauten Salami und einen Rucksack, einen Schal oder `ne Mütze.

Sie wurden nie erwischt.

Und der diese Geschichte erzählt, sagt: „das war unsere Rettung. Wir hörten auf herumzugammeln. Drogen, Alkohol. Das ging an uns vorbei. Wir hatten zu tun. Wir legten uns ein kleines Lager an für Dinge, die wir nicht gleich weitergeben konnten“.

Heute sind sie alle erwachsen, der eine arbeitet auf einer Alm, der andere ist Jurist, der dritte Pfarrer geworden und das Mädchen hat geheiratet und eine glückliche Familie. Sie treffen sich zu Weihnachten und sagen: „Ich will nicht wissen, was aus uns geworden wären, wenn wir nicht zu klauen angefangen hätten.“ *(für die Geschichte vgl. Susanne Niemeyer, Jesus klingelt)*

Liebe Gemeinde,

verstehen Sie mich recht. Ich empfehle das nicht zur Nachahmung.

Aber gerettet hat die vier die Liebe und nichts anderes. Die Liebe hat sie verwandelt.

Das, was sie für andere taten, hat sie selber gerettet.

Die Liebe in dieser Welt ist stärker als alles andere.

Die Liebe ist das, was bleibt, wenn alle Geschenke ausgepackt sind.

Die Liebe-

Mensch geworden in Krippe und am Kreuz!

Der skeptische Verstand sagt und fragt

Dieses Kind in der Krippe

Heiland der Welt?

Du Menschenkind!

Gottessohn?

Verloren am Rand der Welt?

Mehr hat Gott nicht zu bieten gegen die Verlorenheit dieser Welt?

Und unser Herz sagt und weiß:

Mehr geht gar nicht.

Denn dieses Kind weist uns an den eigentlichen Halt und den letzten Grund unsers Lebens

Gott selbst und seine Liebe.

Weil er Mensch wurde unter uns.

dürfen wir ihm trauen heute Nacht und alle Tage.

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.